



Adventshilfe 2019

Vorlage für eine adventliche Feier
„Warten – Er-wartung“

Herausgegeben von der Katholischen
Frauengemeinschaft Deutschlands
kfd-Diözesanverband Münster e.V.
Erstellt vom kfd-Leitungsteam

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS

Diözesanverband
Münster



Vorwort

Liebe kfd-Frauen,

Die Advents- und Weihnachtszeit kehrt „alle Jahre wieder“. Für die einen ist es eine mit geistlichen Erwartungen aufgeladene Zeit, anderen reicht winterliche Gemütlichkeit. Längst nicht alle, aber doch erfreulich viele Menschen besuchen als Krönung dieser Wochen die festlichen Gottesdienste an Weihnachten.

Wir möchten Ihnen für diese Zeit wieder eine Arbeitshilfe als Begleitung anbieten, die alte Spuren des Adventsweges aufnimmt, aber auch neue Perspektiven öffnet - mit neuen Akzenten, frischen Ideen und Nachdenkenswertem ... mit Gespür dafür, was die immer junge Botschaft von der Menschwerdung Gottes den Menschen heute noch bedeuten kann.

Sie, liebe Damen, die jene Nachmittage und Adventsfeiern vorbereiten, gestalten und durchführen, finden in diesem Heft Inspiration und Entlastung, damit auch Ihnen Zeit für Sammlung bleibt – trotz aller Mühe. Dank sagen möchten wir Ihnen an dieser Stelle für den Dienst, den Sie mit der Leitung vieler Advents- und Weihnachtsfeiern leisten!

Wir wünschen Ihnen allen frohe gemeinsame Stunden in den Ortsgruppen und Gottes reichen Segen für die Advents- und Weihnachtstage sowie ein glückliches Jahr 2020!

Ihre
Gertrud Roth, Gaby Reimann, Gerhard Theben
und das gesamte kfd-Diözesanleitungsteam

Gedichte	3
Eine adventliche Bildbetrachtung	4
Kleine Meditationen	6
„Die Unterkunft für Scheidungsväter“	8
Wortgottesdienst im Advent	9
Eine Meditation - ein Gottesdienst	12
Textsammlung	14



Advent

Angekündigt war er schon lange.
 Aber richtig erwartet hatte ihn keiner.
 Als er eintraf, waren die meisten mit anderem beschäftigt.
 So bemerkten nur wenige seine Gegenwart.
 In der Not der Geringsten trat er uns gegenüber und erwartete unsere Liebe.
 Wir aber stellten fest: wieder ein Advent ohne besondere Vorkommnisse.

Adventliche Menschen

wagen persönliche Begegnungen
 um einander zu erinnern
 dass das Wesentliche schon da ist
 Sie warten nicht auf große Wunder,
 sondern erkennen das Wunderbare im Alltag.

Adventliche Menschen
 sehen ihre durchkreuzten Wege
 im Licht der Versöhnung,
 das aufscheint in allen
 Frauen und Männern guten Willens
 die Gott in sich Mensch werden lassen.

Adventliche Menschen
 gehen einen Weg in die Tiefe
 zum inneren Ort der Geborgenheit,
 wo sie sein dürfen
 vor aller Leistung
 als unverwechselbares Abbild Gottes.

Da kommt was auf uns zu

Kindheitserinnerungen,
 gesellschaftliche Verpflichtungen,
 religiöse Gedanken,
 frohe und bedrückende Gefühle,
 unausgesprochene Sehnsüchte,
 sinnentleertes Schenken, viel Arbeit:
 Weihnachten tun sich Probleme auf.
 Und alle kommen sie auf einmal auf uns zu.
 Wir müssen damit fertig werden, wohl wissend:
 Wir werden nie damit fertig ...

Georg Schwikart

Eine adventliche Bildbetrachtung

Einstimmung

Ruhige Musik. Das Gemälde „Simeon im Tempel“ (rechts) liegt als Kopie vor den Teilnehmerinnen oder ist per Beamer an eine Wand projiziert.

Lied

GL 754 „O komm, o komm, Emanuel“, 1.+ 2. Strophe

Bildbetrachtung

Ein Adventsbild? Ist das nicht das Bild zum 2. Februar, dem „Fest der Darstellung des Herrn“? Ja, das stimmt. Aber ist es nicht auch eine Ikone des Lichtes? Ist es nicht auch ein Bild, ja DAS Bild der Erwartung? Also ein adventliches Bild?

Rembrandt – er lebte von 1606 bis 1669 – schuf das kleine Gemälde als eines seiner letzten Werke. Das Antlitz des Simeon spiegelt Rembrandts eigene Geschichte eines bewegten und gequälten Lebens. „Leibliches Blindwerden und ein tiefes inneres Sehendwerden sind dabei engstens verbunden.“, so H. Nouwen. Die Art und Weise wie der greise Simeon das kleine Kind hält, offenbart ein inneres Schauen, das an ein Wort Jesu erinnert: „Selig die Augen, die sehen, was ihr seht.“

Stille

Von Simeon heißt es im Lukasevangelium (Lk.2, 25-30)

„In Jerusalem lebte damals ein Mann namens Simeon. Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israel, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Vom Heiligen Geist war ihm geoffenbart worden, er werde den Tod nicht schauen, ehe er den Messias des Herrn gesehen habe.

Jetzt wurde er vom Geist in den Tempel geführt; und als die Eltern Jesus hereinbrachten, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind in seine Arme und pries Gott mit den Worten: Nun läßt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.

Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern verheißen hast ...“

Ein adventlicher Satz spricht mich besonders an: „Er war gerecht und fromm und wartete auf die Rettung Israels“. (Lk.2,25)

Vorfreude sei die schönste Freude, sagt der Volksmund. Aber ob Warten nicht auch etwas sehr Zermürbendes sein kann? Auf Rembrandts Bild wirken die beiden Alten recht „müde gewartet“. Gerade Hannas Gesichtsausdruck läßt Mühsal, Entbehrung und Einsamkeit erkennen. Simeon wirkt ebenfalls erschöpft; seine Augen sind nur noch halb geöffnet. Das war damals. Und heute?

Die Jüdin Edith Stein hat jahrelang und so eindringlich Papst Pius XII. gebeten, öffentlich Hitler und seinen Judenmord zu verurteilen. Bitter war dieses Warten – und vergebens obendrein.

Seit Anfang 2019 machte die Bewegung „Maria 2.0“ in Münster landesweit von sich reden. In einer Ansprache auf dem Domplatz wurde eindringlich darauf hingewiesen, dass Ernst zu machen sei mit der Berufung aller Getauften. Und die Frauen mit der gleichen Berufung gesegnet seien wie Männer. Was der Kirche so entgehe an Berufungen, an Klugheit, an Leidenschaft und Spiritualität, möchte man ihr (endlich) zukommen lassen. Ein leidenschaftlicher Aufschrei war das, von vielen ZuhörerInnen auf dem Domplatz mächtig unterstützt. Das endlose Warten auf Fortschritte aus der Sicht der Frauen – endlos ist die Geduld wohl nicht!

Ja, es gibt sie, die heilige Ungeduld. Es muss sie wohl geben, wenn etwas vorankommen soll.

Ruhige Musik

Lied GL 221 „Kündet allen in der Not“, Str. 1, 3 + 5

Rembrandts Bild spricht von erfüllter Erwartung. Erfüllung für Hanna und Simeon. Aber gibt es auch dies: Gott wartet? Gott wartet auf mich? „Gott will zu mir kommen – Wann? Ich habe keine Zeit! Bin völlig ausgebucht, bin schon besetzt.

Gott hat Zeit

Gott wartet auf mich. Er ist da, wenn ich ihn brauche

Gott hat einen Termin – einen Termin für mich!

Gott, gib mir Zeit zum Warten!

Gott, gib du mir Wartezeit!

Gott, gib mir Zeit für Dich! (frei nach Rainer Reitmaier)

Lied GL 231 „O Heiland, reiße die Himmel auf...“ Str. 1, 3, 4 + 5 oder

Lied GL 228 „Tochter Zion“ alle Strophen.

Unsere Augen haben das Heil gesehen

Rembrandt von Rijn: Simeon im Tempel



Kleine Meditationen

GOTT WIRD MENSCH - Eine Weihnachtsmeditation

die botschaft
keine hiobsbotschaft
die nachricht
keine schreckensnachricht
der traum
kein alptraum

GOTT WIRD MENSCH

das hat folgen
das bringt alles in bewegung
das eröffnet möglichkeiten
das macht betroffen

GOTT WIRD MENSCH

damit wird man sich
auseinandersetzen müssen
damit wird man leben dürfen
damit sieht alles anders aus

GOTT WIRD MENSCH

für die Verlorenen
für die Verfolgten
für die Verachteten

GOTT WIRD MENSCH

und alle welt
könnte sich freuen
und jedermann
könnte aufatmen
und niemand
müsste abseits stehen

GOTT WIRD MENSCH

in unseren zeiten
in der heutigen situation
in einer welt,
die nur eines braucht:

GOTT WIRD MENSCH
und der
MENSCH WIRD MENSCH

*Werner Schaube, In: Weihnachtspuzzle, Gott wird Mensch
© 1982 Verlag Herder GmbH, Freiburg i. Br.*

Erwartung

Adventszeit ist Erwartungszeit,
nicht Vertröstungszeit.
Sie will zum Aufbruch bewegen,
zu mehr Menschlichkeit.
Gottes Ankunft ereignet sich
In jedem Menschen,
der mehr er selbst wird,
der seine Aufgabe auf dieser Welt
deutlicher entdeckt und lebt.

© Pierre Stutz, www.pierrestutz.ch



Adventsmeditation

Advent – eine Zeit des Wartens.
Wir wünschen uns vieles –
doch nicht alles erfüllt sich.
Manches, was wir unternommen haben,
war anscheinend vergeblich.
Und doch sind wir voller Erwartung:
Gott kommt in diese Welt.

Advent – eine Zeit der Hoffnung.
Wir sehen Gewalt und Unrecht auf der Erde.
Bilder von Hunger und Krieg schrecken uns auf.
Und doch glauben wir:
Nach Gottes Willen soll alles anders werden.

Advent – eine Zeit der Vorfriede.
... und doch ... und trotzdem:
Wir lassen uns nicht lähmen
von Sorgen, Enttäuschungen,
durchkreuzten Lebensplänen und Ängsten.
Wir glauben – trotz allem –
Gott will uns Freude schenken.

Advent – diese Zeit sagt uns:
Unser Warten, unsere Hoffnung
und unsere Vorfriede
haben Sinn und Ziel.
Bei dir, du treuer Gott, sind all unsere
Sehnsucht und Hoffnung aufgehoben.

Als Zeichen unserer Hoffnung
entzünden wir die Kerze am Adventskranz.
Sie macht unsere Dunkelheit hell.

Als Zeichen unserer Sehnsucht
stellen wir kahle Zweige in unsere Mitte.
Sie lassen uns auf neues Leben hoffen.

Margret Färber

ERwartung

Erwarte nicht, dass Gott dir alle
Hindernisse aus dem Weg räumt.

Erwarte nicht, dass Er alles richtet,
was du in seiner Schöpfung verkommen läßt.

Erwarte nicht, dass Er die Früchte seiner
Gaben an dich nicht ernten wolle.

Erwarte nicht, dass Er ein zweites Mal
als Mensch geboren werde,

weil du Ihn beim ersten Kommen nicht
erkannt hast – es sei denn, in dir!

Erkenne, dass Er dich hier und jetzt erwartet
in unermesslicher Sehnsucht

und dass das Maß deiner Erwartung
das Maß Seines Kommens sein wird.

Ulrike Knobbe

Litanei der Traditionen

Baden um vier Uhr, Essen um sechs –
wie jedes Jahr.

Bescheren um acht, Kirche um zehn –
wie jedes Jahr.

Krawatte für Vater, Parfum für Mutter –
wie jedes Jahr.

Selbstgemachtes Spritzgebäck, Dresdner Stollen
von Tante Traudl – wie jedes Jahr.

Am ersten Tag Oma besuchen,
am zweiten dann fernsehen – wie jedes Jahr.

Ein Fest, das uns kalt läßt,
längst nicht mehr berührt – wie jedes Jahr.

Aus: Georg Schwikart, Materialbuch Advent und Weihnachten. Für Gemeindegemeinschaft, Liturgie und Unterricht © Matthias Grünewald Verlag. Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern 1994. www.verlagsgruppe-patmos.de

Die Unterkunft für Scheidungsväter „Der Schlüssel ist in der Fahrradgarage“

Als das erste Mal ein fremder Mann bei mir übernachten sollte, habe ich kurz überlegt: wen hole ich mir da ins Haus? Ich bin nicht ängstlich. Meine Mutter hat fast 30 Jahre Kinderaustausche organisiert, als de Gaulle und Adenauer die deutsch-französische Freundschaft besiegelten. Wir hatten oft Freunde und Gäste. Und außerdem denke ich mir: Wenn ein Mann sechs Stunden Autofahrt auf sich nimmt, nur damit er einige Stunden sein Kind sehen darf – das ist ein Guter. Dem vertraue ich.

Denn das ist die Idee von „Mein Papa kommt“: Private Gastgeber öffnen ihre Wohnungen für Scheidungsväter, die ihr Kind besuchen wollen, das in einer anderen Stadt wohnt. Die Idee entstand, als eine Lehrerin im Religionsunterricht in ihrer Grundschulklasse die Kinder aufschreiben ließ, was sie sich wünschen. „Ich wünsche mir, dass mein Papa auch im Winter zu Besuch kommt“, schrieb ein Kind – und es stellte sich heraus: Im Sommer konnte der geschiedene Vater zelten, wenn er sein Kind besuchen kam. Ein Hotel konnte er sich aber nicht leisten. Auch mein erster Gast gehört zu denen, die ihr Kind nicht besuchen könnten, wenn es diese Möglichkeit der kostenlosen Herberge nicht gäbe. Er ist Fabrikarbeiter in Leipzig und hat wenig Geld. Wenn er wieder wegfährt, legt er einen Riegel „Merci“-Schokolade auf den Küchentisch und räumt alles so penibel auf, dass ich manchmal überlege, ob er überhaupt da war.

Er konnte am Anfang gar nicht fassen, dass ich ihm einfach so vertraue. Denn schon bei seinem zweiten Besuch war ich selber gar nicht da, ich bin als systemische Familien- und Managementberaterin oft unterwegs. „Der Schlüssel ist im Fahrradunterstand, das große, weiße Viereckige ist der Kühlschrank“, hab ich ihm per SMS auf sein Handy geschickt. Er war irritiert und hat mehrmals nachgefragt, ob er wirklich alleine in die Wohnung darf. Bis heute habe ich nur seinen Namen und seine Handynummer, das geht schon in Ordnung.

Sein Kind ist jetzt fast drei, der Vater kommt alle drei bis vier Wochen. Manchmal trinken wir noch ein Glas Wein oder Tee, und er erzählt von der Zeit mit seiner Tochter. Vom Zoobesuch oder vom Wildpark. Neuerdings kann er bei schlechtem Wetter mit ihr auch in ein Spielzimmer in der Nähe vom Hauptbahnhof in München gehen, das die „EFA – die evangelische

Fachstelle für alleinerziehende Mütter und Väter“ eingerichtet hat. Mit Kuschelecke und Spielzeug. Es ist für mich auch schön zu erfahren, wenn der Papa erzählt, dass die Nähe zu seinem Kind wächst, dass es sich so freut, wenn er wiederkommt. Dass auch eine Entspannung zwischen den getrennt lebenden Eltern entsteht, wenn die Mutter ihm das Kind mehrere Stunden anvertraut. Das Kind gewinnt Vertrauen zum Papa. Die Eltern sorgen so auch für ihr gemeinsames Kind. Ich glaube, dass dadurch das Familiensystem die Chance hat, wieder die „Ordnung der Liebe“ zu finden.



Es geht auch nicht nur ums Geld. Einer der Väter, den ich ab und zu beherberge, könnte sich wohl ein Hotel leisten. Er ist EDV-Fachmann und verdient nicht schlecht. aber er sagt, dass es nach dem Besuch beim Kind ganz furchtbar ist, wenn man in ein anonymes Hotelzimmer gehen muss. Man ist dann aufgewühlt. Und es tut gut, bei Menschen zu übernachten, von denen man weiß, man ist angenommen. Ich erlebe selbst, welche Vorurteile es noch gibt über Scheidungsfamilien. „Das würde ich nie machen“, höre ich in Gesprächen, „diese Väter machen sich doch alle aus dem Staub.“ Aber diese Väter, denen wir Herberge gewähren, die wollen sich ja gerade nicht aus dem Staub machen. Vorurteile kann man nur abbauen, wenn man Menschen vorurteilsfrei und mit Liebe begegnet, das hat schon meine Mutter gesagt.

Für mich ist die Unterstützung von „Mein Papa kommt“ eine bewusste Entscheidung. Ich mache etwas, das mir ganz und gar entspricht. Ich nenne es Sinn. Und übrigens auch gelebten Glauben.

Protokoll: Ursula Ott. chrismon 12/2011 & www.chrismon.de

Wortgottesdienst im Advent

Warten – Er-wartung

Lied Wir sagen euch an den lieben Advent, Gl 223

Einführende Gedanken

Christen feiern die Erinnerung an die Geburt Jesu alljährlich an Weihnachten und bereiten sich in der Adventszeit auf dieses große Fest vor. Diese Zeit des Wartens hat heute viel von ihrer ursächlichen Bedeutung verloren, sie ist für viele Menschen eine besonders hektische Zeit geworden. Und das Warten wird oft zu einer Erwartungshaltung, die sich auf Äußerlichkeiten und Geschenke beschränkt.

Die Adventszeit ist aber auch eine Erinnerung an das Warten des jüdischen Volkes auf den verheißenen Messias. Besonders beim Propheten Jesaja lesen wir immer wieder davon. Die Sehnsucht nach dem Messias besingen wir in vielen unserer adventlichen Lieder. Und Sehnsucht nach einer heilen und friedvollen Welt ist so aktuell wie eh und je.

Beginnen wir diesen Gottesdienst im Zeichen unseres Glaubens: Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied O komm, o komm, Emmanuel, Gl 754

Wir warten, wir hoffen, wir sehnen uns...
Aber worauf und wonach?

Viele unserer Wünsche erfüllen sich nicht.
Manches Tun scheint vergeblich zu sein.
Wir sehen oft nur Dunkel um uns herum.

Und doch hoffen, warten und sehnen wir uns.
Trotz Gewalt und Unrecht, trotz Krieg und Elend
hoffen und glauben wir weiter an einen Sinn, eine
Zukunft, an ein Licht.

Kyrie Menschen warten darauf,
dass Licht in die dunkle Welt kommt.

Liedvers: Maranata, komm
Menschen warten darauf, dass Frieden in unsere
unruhige Zeit kommt.

Liedvers: Maranata, komm
Menschen warten darauf, dass wahre Freude in die
Herzen kommt.

Liedvers: Maranata, komm

Gebet

Guter Gott, die Sehnsucht der Menschen nach einem Leben in Frieden und Freiheit ist zeit- und grenzenlos. Wahren Frieden und wahre Freiheit kannst nur du uns schenken. Amen.

Hinführung

Neben den vielen namenlosen Menschen, die seit vielen Generationen auf den Messias warten, werden im Lukas-Evangelium zwei namentlich genannt: Simeon und Hanna. Beide sind schon alt. Und sie treten erst nach der Geburt Jesu in Erscheinung, als die Eltern nach 40 Tagen in den Tempel kommen, um die vorgeschriebenen Rituale zu erfüllen.

Übersetzung Gute Nachricht

(Lk 2, 22-32, 36-38)

„Vierzig Tage nach der Geburt war die Zeit der Unreinheit für Mutter und Kind vorüber, die im Gesetz Moses festgelegt ist. Da brachten die Eltern das Kind in den Tempel nach Jerusalem, um es Gott zu weihen. Denn im Gesetz Gottes heißt es: »Wenn das erste Kind, das eine Frau zur Welt bringt, ein Sohn ist, soll es dem Herrn gehören.«

Zugleich brachten sie das Reinigungsoffer, wie es im Gesetz des Herrn vorgeschrieben ist: Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.

Damals lebte in Jerusalem ein Mann namens Simeon. Er war fromm, hielt sich treu an Gottes Gesetz und wartete auf die Rettung Israels. Er war vom Geist Gottes erfüllt, und der hatte ihm die Gewissheit gegeben, er werde nicht sterben, bevor er den von Gott versprochenen Retter mit eigenen Augen gesehen habe.

Simeon folgte einer Eingebung des Heiligen Geistes und ging in den Tempel. Als die Eltern das Kind Jesus dorthin brachten und es Gott weihen wollten, wie es nach dem Gesetz üblich war, nahm Simeon das Kind auf die Arme, pries Gott und sagte: »Herr, nun kann ich in Frieden sterben, denn du hast dein Versprechen eingelöst! Mit eigenen Augen habe ich es gesehen: Du hast dein rettendes Werk begonnen, und alle Welt wird es erfahren. Allen Völkern sendest du das Licht, und dein Volk Israel bringst du zu Ehren.«

In Jerusalem lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Penuëls aus dem Stamm Ascher. Sie war schon sehr alt. Sieben Jahre war sie verheiratet gewesen, und seit vierundachtzig Jahren war sie Witwe. Sie verließ den Tempel nicht mehr und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten. Auch sie kam jetzt hinzu und pries Gott. Sie sprach über das Kind zu allen, die auf die Rettung Jerusalems warteten.“

Lied Gott, heiliger Schöpfer aller Stern, GI 230

Gedanken zum Bibelwort

Diese beiden alten Menschen gehören zu den ersten, die die Verheißung Gottes im Kind Jesus erkennen und bezeugen. Sie haben ihr Leben lang gewartet und sind genau im richtigen Moment im Tempel. Ihre Hoffnung, ihre Sehnsucht wird jetzt am Lebensende erfüllt.

Simeon und Hanna sind prophetische Menschen. Sie teilen ihre Erkenntnis mit. Was können wir von ihnen lernen? Achtsam sein; die eigene Sehnsucht spüren; wahrnehmen, was wichtig ist; mutig über den Glauben sprechen.

ADVENT

*warten
tag für tag
warten*

*tag für tag
warte ich
und hoffe*

*ich warte
auf einen der kommt
und das licht ist
ich warte
auf einen der kommt
und meine hoffnung nährt
ich warte
auf einen der kommt
und meine träume erdet*

*tag um tag
warte ich
bis der himmel die erde küsst*

*mein gott
ich warte auf dich
Susanne Körber*

Lied Oh Heiland reiße die Himmel auf, GI 231

Gedanken

Bleibt zu fragen

Was erwartest du persönlich von diesen Tagen des Advents: in deinem Herzen, in deinen Gedanken und Fragen nach Gott?

Was ersehntest du in deinem Innersten in diesem Advent: für deine Pläne und Vorhaben, für dein Suchen nach Gott?

Was versprichst du dir in deiner Seele: von diesen Wochen des Advents; für deinen Glauben an Gott?

Was erbittestest du dir an Trost und Hilfe an diesem heutigen Adventstag von deinem Gott?

(n. Paul Weismantel, Abendlicher Adventskalender 2007)

Fürbitten

können von den Teilnehmenden frei formulieren werden.

Lied Komm, du Heiland aller Welt, GI 227

Worauf warten wir?

Worauf warten wir.

Jahr um Jahr. Tag um Tag.

Heute. Jetzt.

Oder warten wir auf nichts.

Kennen wir den, der kommen wird

oder den, der wiederkommt

oder den, der immer da war.

Oder wartet er auf uns?

Text: Armin Juhre zur Melodie von Winfried Heurich © Dehm Verlag Limburg aus dem Buch: Lass dein Licht leuchten; www.dehm-verlag.de

Lied Tautet Himmel, den Gerechten, GI 753

Das andere Fest

Ich habe auf das Licht gewartet

aber vielleicht ist das Warten schon das Licht

Ich habe auf die Erfüllung gewartet

aber vielleicht ist die Sehnsucht schon die Erfüllung

Ich habe auf die Freude gewartet

aber vielleicht waren die Tränen schon Zeichen des Lebens

ich habe auf Gott gewartet

und ein Kind kommt zur Welt

Aus: Andrea Schwarz, Wenn ich meinem Dunkel traue, Verlag Herder, 4. Auflage 2001, © Andrea Schwarz

Gebet Vater unser

Einander den Frieden wünschen,
den die Engel in Bethlehem verkündet haben und den die Welt, jede und jeder einzelne, so sehr braucht.

Lied Friede soll mit euch sein

Segensgebet

Guter Gott, warten fällt uns oft schwer. Die eigene Ungeduld und die Schnelllebigkeit unserer Zeit machen es uns nicht leicht.

Wir müssen lernen, in unserem Leben das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden, damit wir bereit werden für das kommende Fest.

Schenke uns einen langen Atem in dieser Zeit. Lass uns die Ruhe finden, die wir brauchen, um IHM zu begegnen, damit wir nicht vergeblich warten auf den, der immer wieder zu uns kommen will.

Lass den Tau des Gerechten auf uns herabkommen, damit unsere Hoffnungen wachsen und unser müder Glaube sich erfrischen kann.

Schenke uns das Vertrauen, dass er wirklich kommt – zu uns.

So segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied O Herr, wenn du kommst,
Gl 233

Gertrud Roth

Erwartung

Was erwarten wir denn?
Dass die Verwirrung zunimmt, der Zweifel wächst, die Angst triumphiert?
Was erwarten wir denn?
Dass Versprechen halten, die Lähmung abfällt, die Hoffnung trägt?
Was können wir denn überhaupt erwarten in unserer Zeit, wenn nicht ein Wunder?



Eine Meditation – Ein Gottesdienst

Ort Kirche - an der Krippe oder im Gemeindesaal

Material Weihrauchkörner, Kohle, Metallschale

Zeit „Zwischen den Zeiten“ (24.12.-01.01.)
und danach

Für diesen Gottesdienst oder Betrachtung ist der Blick auf eine Weihnachtskrippe unerlässlich. Je weniger Figuren und Personen vorhanden sind, um so besser. Das kann eine Postkarte sein, die jeder Teilnehmerin vorliegt, oder – natürlich – die Weihnachtskrippe in der Kirche.

Atmosphärisch von großer Bedeutung ist die sorgfältige Auswahl von Musik (Klavier und/oder Einzelinstrument, CD). Die Gruppen sind da erfahrungsgemäß recht fit. Vielleicht lohnt es sich, auch mal eine(n) Musiklehrer/in anzusprechen? Es ist sinnvoll, mindestens zwei Lektorinnen vorzusehen. Stimmenwechsel erleichtern das Hören. Die Texte langsam lesen.

Einstimmung Ruhige, meditative Musik

Begrüßung

Liebe Frauen, seid vielmals begrüßt! Heute können wir uns vielleicht wirklich entspannt einfinden, da die Wuseligkeit der Vorweihnachtszeit hinter uns liegt. Nichts muss noch besorgt, gekocht und gebacken werden. Und die Familie: Ja, es war eine Freude, wenigstens einige wiederzusehen. Aber die Ruhe jetzt tut auch ganz gut!

Beginnen wir unser geistliches Zusammensein: Im Namen des Vaters und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft. Amen.

Lassen wir uns eine kleine Weile, in Ruhe das Krippenbild in uns aufzunehmen.

Lied GL Nr. 256 „Ich steh an deiner Krippe hier“, 1. und 2. Strophe.

Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn. Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohl gefallen. Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren. Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir gedacht, wie du mein wolltest werden.

Selten wurde eindringlicher besungen, was es heißt, vor der Krippe Jesu zu stehen. Das staunende Innehalten an der Krippe bringen wir in der Regel zuerst mit Kindern in Verbindung. Sie verfügen über die große Begabung, Verwunderung zu äußern und sich überraschen zu lassen. Doch Staunen und Neugier sind mehr als Kindertugenden. Sie zählen zu unseren besten Eigenschaften. Denn auch von Erwachsenen lässt sich sagen, dass sie in den Augenblicken besonders glücklich sind, in denen sie vom Wunderbaren überwältigt werden.

Das Lied knüpft an die Anbetung des Kindes durch die Weisen aus dem Morgenland an. Mit ihnen steht der Dichter anbetend vor der Futterkrippe und tut seine Schätze auf, um dem Kind zu geben, was er von Gottes Gnade empfangen hat.

Wir haben hier glühende Kohle und Weihrauchkörner. Jede von uns ist eingeladen, ein Korn auf die Kohle zu legen und sich so mit den Weisen von damals zu verbinden. Ein schönes Bild für unsere Hingabe an Christus, unser Gebet.

Währenddessen Ruhige Musik

Ich lese nun noch einmal die 2. Strophe vor: „Da ich noch nicht geboren war“ (siehe links)

Der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wolfgang Huber, hat mit wunderbarer Tiefe über unser Lied nachgedacht.

Er schreibt:

„Für mich ist das die kühnste Strophe des ganzen Liedes. Sie verdankt sich einem biblischen Psalm. In Psalm 139 heißt es nämlich: ‚Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war und alle Tage waren in dein Buch geschrieben, die noch werden sollten und von denen keiner da war.‘

Staunend können wir davon singen, dass das Wunder der Weihnacht dem Wunder unserer eigenen Geburt voraus läuft. Gott ruft ins Leben ... (Gott kannte uns schon), als es von uns noch nichts gab. Denn schon da waren wir ein Gedanke Gottes. Gott leuchtet in die tiefsten Dunkelheiten unseres Lebens. Deshalb ist die Sonne für den Dichter das wichtigste Gleichnis für Jesus Christus überhaupt. Es bringt zu Klingen, dass das innere Licht des Glaubens gebunden ist an das Wirken der Christus-Sonne.“

„Ich steh an deiner Krippe hier“ (Paul Gerhardt)

Lied GL Nr. 256, 3. Strophe:

*Ich lag in tiefer Todesnacht,
du warest meine Sonne,
die Sonne, die mir zugebracht,
Licht, Leben, Kraft und Wonne.
O Sonne, die das werte Licht
des Glaubens in mir zugericht,
wie schön sind deine Strahlen!*

Wer ist eigentlich der Dichter, der hier eigene traurige Lebenserfahrungen andeutet, ja „tiefe Todesnacht“ durchlebt hat?

Paul Gerhardt wird 1618 geboren, im Jahr, in dem protestantische und katholische Mächte den 30-jährigen Krieg entfachten. Das menschenverachtende Gemetzel endet 1648 mit dem Friedensschluss von Münster und Osnabrück.

Paul Gerhardt war Theologe, Pfarrer und ein begabter Prediger, uns aber vor allem greifbar als sehr talentierter Dichter. 137 seiner Lieder und Gesänge sind erhalten. Sein Leben jedoch war eine Kette harter Prüfungen. Nicht nur berufliche Auseinandersetzungen machten es ihm schwer, sondern vor allem der frühe Tod seiner Frau und vier seiner fünf Kinder. Da braucht es einen tiefen Glauben, um an Gottes Wegen nicht irre zu werden. Und genau davon spricht das Lied.

Ruhige Musik

(z.B. Einspielung des Liedes in der Fassung von J.S. Bach aus dem „Weihnachtsoratorium“)

Die meisten Weihnachtslieder entfalten liebevoll die Geburtsgeschichte von Jesu mit Maria und Josef, den Engeln und Hirten. Nichts davon kommt im Lied vor. Hier darf ich ganz allein sein bei Jesus. Als sei ich einer der Hirten oder Mägde, die zum Stall kamen.

Kurze Stille

Schauen wir mit dem Lied auf das Kind und lassen die Freude in uns hochkommen, die wir doch kennen von unseren (eigenen) Kindern und Enkeln. Dieses überwältigende Glück, wenn sie uns „richtig im Griff“ haben, gerade in ihrer Verletzlichkeit, Angewiesenheit und grenzenlosem Vertrauen.

Lied GL 256, letzte Strophe:

*Ich sehe dich mit Freuden an
und kann mich nicht satt sehen;
und weil ich nun nichts weiter kann,
bleib ich anbetend stehen.
O dass mein Sinn ein Abgrund wär
und meine Seel ein weites Meer,
dass ich dich möchte fassen.*



Fast alle Weihnachtslieder singen wir in der „Wir“-Form. Das ist sinnvoll, da die Botschaft Jesu für alle gilt. Aber auch der Glaube wird nicht automatisch lebendig durch Einbindung in Gemeinschaft und Tradition. Er muss von jeder und jedem persönlich ergriffen werden, so dass wir wirklich „ergriffen“ sind. Ich nehme Christus in mich auf. Ja sogar: Ich werde selbst zur Krippe, zu seiner Wohnung in: „O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seele ein weites Meer, dass ich dich möchte fassen.“

Der evangelische Theologe und ehemalige Bischof Wolfgang Huber sagte dazu: „Gott schenke uns allen diese Zuversicht zu schauen, was wir glauben. Und er schenke uns, dass wir mit dem Glauben beginnen, damit das Schauen folgen kann.“

G. Theben

Textsammlung

Königskinder sein

Unsere Sehnsucht weitertragen in all unsere Begegnungen,
die erzählen vom Geheimnis der Menschwerdung.

Unsere Sehnsucht weitertragen in all unsere Aktivitäten,
die die Menschenfreundlichkeit Gottes aufscheinen lassen.

Unsere Sehnsucht weitertragen im Raum-Schaffen
für die königliche Würde eines jeden Menschen.

Unsere Sehnsucht weitertragen im Pflegen eines schöpfungszentrierten Rhythmus, um Erde und Himmel miteinander zu verbinden.

*Pierre Stutz: Königskinder sein. Aus: dies., Bei sich selber zuhause sein.
© 2017 Verlag am Eschbach ein Unternehmen der Verlagsgruppe
Patmos in der Schwabenverlag AG, www.verlag-am-eschbach.de*

Da kommt was auf uns zu

Kindheitserinnerungen,
gesellschaftliche Verpflichtungen,
religiöse Gedanken,
frohe und bedrückende Gefühle,
unausgesprochene Sehnsüchte,
sinnentleertes Schenken, viel Arbeit:
Weihnachten tun sich Probleme auf.
Und alle kommen sie auf einmal auf uns zu.
Wir müssen damit fertig werden, wohl wissend:
Wir werden nie damit fertig...

Wann ist die Nacht zu Ende?

Ein Guru fragte seine Schüler, wie
sie das Ende der Nacht vom Beginn
des Tages unterscheiden könnten.

Einer sagte: „Wenn man in der Entfernung ein Tier sieht und erkennt,
ob es eine Kuh oder ein Pferd ist.“
„Nein“, sagte der Guru.

„Wenn man in der Entfernung einen Baum sieht und erkennt, ob es ein Paternosterbaum oder ein Mango-baum ist?“

„Wieder falsch“, sagte der Guru.
„Also, wie denn?“, fragten die Schüler.

„Wenn man in das Gesicht eines Mannes blickt und darin seinen Bruder erkennt; wenn man in das Gesicht einer Frau blickt und in ihr seine Schwester erkennt.
Wer dazu nicht fähig ist, für den ist
- wo auch immer die Sonne stehen mag - Nacht.“

Chassidische Geschichte

Ent-Täuschung

Noch immer erwarten
die Priester den Priester, den großen Gelehrten.
Die Krieger den Krieger, den mächtigen Herrscher.
Die Fans den Star, die Reichen Profit.
Aber Gott wird Mensch.

Siegfried Macht





Bild: „Nachhaltig zur Krippe her kommet“ (2018) von Jürgen Böer, © RELÍGIO-Museum Telgte

Krippe: „Nachhaltig zur Krippe her kommet“

Recycling-Krippe aus Kunststoff-Verpackungsmaterialien wie Plastikflaschen und -deckeln, Obst- und Gemüse netzen, Vogelschutznetzen, Radkappe, Plastikblumentöpfen, Grablichtern, Verpackungsvlies, Luftmatratzenfolie, Holz und Lampe vom Sperrmüll, etc.

Größe: 80x150x100 cm

Hergestellt von Kindern im Alter von 10 - 12 Jahren des Elternvereins mc² - Mehr Chancen für hochbegabte Kinder und Jugendliche in Münster e. V., unter Leitung von Anna Maria Schulze, Münster

Fotografiert von Jürgen Böer, © RELÍGIO-Museum Telgte

Die diesjährige Krippenausstellung im Religio-Museum in Telgte beginnt am 09. November 2019 und endet am 26. Januar 2020.





Impressum

Konzeption: Gaby Reimann,
Gerhard Theben, Gertrud Roth
Layout: Andrea Niemann
und Lena Pleger
Auflage: 1.000
Fotos: Pixabay.de